

„Dankopfer“ 2016

Zum 28. Geburtstag: Frisches Geld für die Kapitalmärkte.

Man stelle sich folgende Situation vor:

Es klingelt an der Tür, man öffnet und es steht eine Person vor einem welche meint, es wäre durchaus angebracht einen **besonderen** finanziellen Beitrag zu bezahlen für

- den Ausbau des bundesdeutschen Straßennetzes
- die Instandsetzung verschiedener Autobahnbrücken
- die Bezahlung der Beamten staatlicher Behörden usw. usw.

Wie würde man da reagieren? Würde man sich „beschwatzen“ lassen und dann das Scheckheft aus der Schublade holen? Oder würde man sich kurz besinnen und dem ungebetenen Gast freundlich aber bestimmt erwidern, dass man dafür jeden Monat schon genug Steuern und Abgaben bezahlt, sowie dass er sich mit seinem Ansinnen schleunigst wieder vom Acker machen soll?

Nun kam vor **28 Jahren** der frisch gebackene **Stammapostel Richard Fehr** auf die monitär nachhaltige Idee, den bisherigen schon als selbstverständlich erachteten und stattlichen „**Zehnten**“ vom monatlichen Brutto-/Nettoeinkommen (je nach gewünschtem Segenstyp: Bruttosegen/Nettosegen) eines Kirchenmitglieds um ein weiteres **Sonderopfer** – oder emotionaler ausgedrückt „Dankopfer“ – zu ergänzen. Aber warum? Gut, Geld kann man nie genug haben und das geht der Neuapostolischen Kirche nicht anders. Aber hatte sie es denn im Jahre 1988 nötig? War sie wirklich so klamm bei Kasse, dass sie – um den „armen Geschwistern in den Missionsgebieten“ helfen zu können – nicht mit den satten **10 Prozent des Einkommens** ihrer Mitglieder auskam? Und warum kam gerade Stammapostel Richard Fehr auf eine solche Idee? Genau wird sich das nicht klären lassen, aber zwei Dinge stehen fest:

- Er hat sich vom kanadischen Bezirksapostel Michael Kraus einen **Mercedes Benz S 500** (320 PS) **schenken** lassen und bleibt somit als bestechlich in Erinnerung.
- Er hat ein **fürstliches Gehalt** kassiert und ist sicher als **Millionär**¹ in den Ruhestand gegangen.

Wohlstand, Prestige und Geld gegenüber wahr er offensichtlich nicht abgeneigt. Am **20. Januar 1988** schreibt der Schweizer Priester i. R. Dr. med. Erwin Meier-Widmer, der Richard Fehr von Jugend auf kennt:

„Die kircheneigene Dienstwohnung an der Aurorastrasse genügte ihm nicht mehr. Er ist jetzt Besitzer einer Eigentumswohnung am Zürcher-Milliardärenhügel.“²

Offensichtlich hat er in diesem Wohlstands-Zusammenhang bei der Überarbeitung des „Präkatechismus“ «Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben», im **Jahre 1992** eine **wichtige** Frage mit ihrer interessanten Antwort komplett entfernen lassen. Diese thematisierte einstens eine angestrebte **finanzielle Bescheidenheit** der **bezahlten** Amtsträger.

¹ Reineinkommen im **Jahr 1995: 302.400** SFr. Nimmt man das als Durchschnitt – Richard Fehr war von 1988-2005 Stammapostel – dann wäre das in 17 Jahren ein Reineinkommen von **5.140.800,-** SFr. Hätte er und seine Frau monatlich durchschnittlich 10.000,- SFr für das tägliche Leben verbraucht, dann wären immer noch rund 3 Millionen SFr übrig geblieben. Bestimmt hat er zwar auch noch Steuern bezahlt, dafür sind Zins und Zinseszins nicht berücksichtigt. Ein zu 3,5 Prozent Zinsen angelegtes Kapital verdoppelt sich in nur 20 Jahren.

² Dokument: Dr. M.W._Kritik.pdf Seite 136

Die Frage lautete:

„Welchen Lohn empfangen die Amtsträger für ihre Tätigkeit und Aufopferung?“

Antwort:

„[...] Nur solche Amtsträger, deren Zeit und Kraft von ihrer Amtstätigkeit voll in Anspruch genommen wird und die demzufolge ihren natürlichen Erwerb aufgeben müssen, empfangen die **notwendigen Existenzmittel** nach Festsetzung durch die Apostel aus den Beiträgen der Mitglieder.“³
(Fettdruck nicht im Original)

Spätestens seit dem **Jahr 1988** – als Stammapostel Richard Fehr die Kirchenleitung übernahm – war von „**notwendigen Existenzmitteln**“ keine Rede mehr. **Offiziell** wurde es dann **1992** besiegelt.

Und heute? Wie sieht es heute aus? Ist die Neuapostolische Kirche noch ärmer geworden als sie es damals anscheinend schon war? Braucht sie tatsächlich ein „Sonderopfer“ das als „Dankopfer“ umetikettiert wird, um den „armen Geschwistern in den Missionsgebieten“ helfen oder anderweitig humanitäre Hilfe leisten zu können? Wer so etwas behauptet der lügt das sich die Balken biegen!

Glaubensziel: Unabhängigkeit von „Opfern“ und Spenden

Für alle die es noch nicht mitbekommen haben und im guten Glauben sind, dass zum Beispiel die Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R. ein „Dankopfer“ benötigt um armen Menschen helfen zu können, sei es hier noch einmal **ganz deutlich** publiziert:

Kirchenpräsident und Bezirksapostel Michael Ehrich:

*„Unser strategisches Ziel ist,
genügend Kapital anzusammeln,
so dass alle Ausgaben, ausgenommen Investitionen,
aus den Erträgen bestritten werden könnten.“⁴*

Das strategische Ziel ist also **nicht**, armen Menschen zu helfen und das Evangelium in alle Welt zu tragen, sondern **Kapital anzusammeln!** Darum geht es „strategisch“! Und deshalb kann diese Körperschaft des öffentlichen Rechts gar nicht genug Geld einsammeln.

Nun – mag das eine oder andere treue Gotteskind sagen, aber das ist doch kluges Handeln, für die Sicherheit der finanziellen Zukunft der Kirche vorzusorgen! Dann sei ein solches Gotteskind einmal zurück gefragt: **Was** genau soll den mit **wieviel** Mitteln finanziell für **welche** Zukunft abgesichert werden? Eine sterbende Kirche benötigt **keine hunderte von Millionen Euro** für eine wie auch immer geartete Zukunft, sondern **Menschen** die sich in ihr **wohl fühlen!** Wie kann es sein, dass es für Kirchenpräsident und Bezirksapostel Michael Ehrich wichtiger ist „**genügend Kapital anzusammeln**“ als mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür Sorge zu tragen, dass sich die „Übriggebliebenen“⁵ in „ihrer Kirche“ wohl fühlen und diese Kirche auch für nach Sinn suchende

³ Fragen und Antworten, 1981, Seite 85

⁴ SÜDINFOS Dezember 2012, Ausgabe 14, Seite 15

⁵ „Wir beten auch für die **Übriggebliebenen**. Jetzt gucken wir mal in unsere Reihen, ich komme zurück auf ein einfaches Beispiel, das jeder versteht: Ja, Gemeindeschließung ist das der Wille Gottes?“ Stammapostel Schneider im Gottesdienst in Heilbronn am 14. August 2016

Menschen anziehend wirkt? Wie kann das sein? Die Tatsache, dass regelmäßige Gemeindegemeinschaften schon so normal geworden sind wie das sonntägliche Amen in der Kirche, wurde vom obersten Seelsorger und Verantwortlichen der Gebietskirche – Michael Ehrich – wie folgt kommentiert:

„Bitte bedenkt, Ihr lieben Brüder und Schwestern, dass die sich verändernden Rahmenbedingungen in denen die Kirche heute steht vom lieben Gott zugelassen sind. Es gilt sie anzunehmen und die Zukunft unter diesen Bedingungen mit seiner Hilfe zu gestalten.“⁶

Würde der gelernte Versicherungskaufmann und Kirchenpräsident Michael Ehrich auch eine so lapidare Aussage zu einem brennenden Thema herausbringen, wenn die monatlichen finanziellen „Opfereingänge“ drastisch einbrechen würden? Würde er dann in den Spiegel sehen und ebenso lakonisch zu sich selbst sagen:

„Bitte bedenke Michael, dass die sich veränderte Einnahmesituation in der die Kirche heute steht vom lieben Gott zugelassen ist. Es gilt sie anzunehmen und die Zukunft unter diesen Bedingungen mit seiner Hilfe zu gestalten.“

Eine solch „schicksalsergebene“ Reaktion auf den **dramatischsten Mitgliederschwund** seit Bestehen der Neuapostolischen Kirche lässt tief in diesen Mann blicken! Warum hört man von ihm keine „Brandrede“ mit einer Kernaussage wie zum Beispiel:

„Diese Rahmenbedingungen haben nichts mit Gott zu tun! Es liegt in unserer Verantwortung entschieden dagegen etwas zu unternehmen! Wir werden eine Mitgliederbefragung durchführen um als Kirchenleitung zu erfahren, warum die NAK Süd für viele nicht mehr der Rede wert ist. Wir wollen erfahren was jedem einzelnen Mitglied auf dem Herzen liegt und was wir verändern müssen und was wir besser machen können. Dabei werden wir die Ergebnisse der Mitgliederbefragung für alle transparent veröffentlichen. Ich bin absolut nicht gewillt den aktuellen Zustand der Kirche anzunehmen! Mit Euch allen werde ich – als Euer oberster Seelsorger – alles daran setzen, dass Gemeinden nicht geschlossen und verkauft werden sondern zu Oasen der Begegnung und Gemeinschaft sowie des offenen geistigen Austausches werden können. Darauf habt Ihr mein Wort!“

Sicherung der finanziellen Zukunft der Kirche

Bezüglich der Ansammlung eines riesigen Vermögens *„damit die finanzielle Zukunft der Kirche gesichert ist“⁷*, könnte es doch in erster Linie nur darum gehen, dass „der Betrieb“ am Laufen gehalten wird. Das also für die Gläubigen genügend Versammlungsstätten zur Verfügung stehen und deren Unterhalt bestritten werden kann. Nur wäre dieses Argument – bei genauerer Betrachtung – sehr fadenscheinig. Denn Tatsache ist, dass in den letzten zwanzig Jahren – seit dem Bestehen der Gebietskirche Süddeutschland – von **1033** Gemeinden über **350 Gemeinden geschlossen** und aufgelöst wurden. Das sind durchschnittlich rund **18 Gemeinden pro Jahr** oder insgesamt **ein Drittel** des im **Jahre 1996** noch vorhandenen Gemeindebestandes.

Und jetzt kommt das „Wunder“: Im gleichen Zeitraum sind die durchschnittlichen **finanziellen Einnahmen kein bisschen zurückgegangen!** Betrachtet man die Zahlen, welche ab dem **Jahre 2007** veröffentlicht wurden, dann kann man feststellen, dass die Einnahmen in diesem Zeitraum **absolut stabil** waren. Und das **trotz** durchschnittlich **18 Gemeindegemeinschaften pro Jahr** in den

⁶ Gottesdienst am 3. April 2016 in Reutlingen-West. Abschrift unter:

<http://www.naktalk.de/informationen-zu-literatur-und-links/downloads/abschriften-von-videos-und-tonaufzeichnungen/>

⁷ SÜDINFOS Januar 2016, Ausgabe 25, Seite 5

letzten 20 Jahren! Wie optimistisch da selbst Bezirksapostel Ehrlich in die Zukunft blickt, wird aus einer seiner die Finanzen betreffenden Aussagen deutlich:

„Für den Fall, dass die Opfereinnahmen und Spenden stagnieren oder vielleicht auch leicht zurückgehen, braucht es natürlich ein gewisses Vermögen.“⁸

Der „worst case“, also das Schlimmste was er sich – wohl aufgrund seiner Erfahrungswerte – vorstellen kann, ist ein „**vielleicht** auch **leichter** Rückgang“ der Opfereinnahmen und Spenden. Aber erst einmal wird nur **der** Fall angenommen, dass die Einnahmen **stagnieren** könnten, also auf dem **gleichen Stand bleiben** wie sie schon sind. Und dieser Stand ist **sehr komfortabel!** Denn mit diesem Stand sind – inklusive Vermögensverwaltung – jährliche **Überschüsse** von **ca. 16 Millionen Euro** relativ sicher.

Dieses Faktum eröffnet einen interessanten und **wichtigen** Blick in die Zukunft. Es sagt nämlich aus, dass **laufend Gemeinden geschlossen werden können** und die **Einnahmen** darunter **nicht leiden** und auch in Zukunft nicht wesentlich leiden werden! Das ist eine **ganz ganz wichtige Feststellung!** Dabei ging es jetzt nur um die jährlichen **Einnahmen**. Das **mehrere hundert Millionen Euro** umfassende Vermögen – welches auf den Kapitalmärkten geparkt wurde und sich wie von selbst sprunghaft vermehrt – wurde dabei noch gar nicht berücksichtigt.

Im **Jahre 2014** hat die Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R. nur aus ihrer **Vermögensverwaltung** die stattliche Summe von **9,83 Millionen Euro** eingenommen. Das zugrunde liegende Kapital betrug – laut der Berechnung eines Bankers – **ca. 333 Millionen Euro**. Mittlerweile dürfte es bei **377 Millionen Euro** liegen. Bei einem Zinssatz von durchschnittlich 3,5 Prozent **verdoppelt** sich ein angelegtes Kapital – allein durch Zins und Zinseszins – in nur 20 Jahren! Da aber zum Kirchenvermögen nicht nur Zins und Zinseszins dazukommen, sondern auch noch jährlich rund **10 Millionen Euro Ertrag** aus den **Vermögensanlagen**, kann davon ausgegangen werden, dass die Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R. ca. im **Jahre 2030** die Ausgaben, welche für die Gebietskirche Süddeutschland anfallen, **allein durch Erträge** bestreiten kann.

Dabei wird noch von der aktuellen Ausgabensituation ausgegangen. Bleibt es beim durchschnittlichen Tempo der Gemeindegemeinschaften, senkt das natürlich auch die Kosten und das „**große strategische Ziel**“ des Bezirksapostels – Unabhängigkeit von „Opfergeldern“ auf Basis eines **immensen Vermögens** welches nie weniger sondern **immer mehr wird** – ist schon deutlich früher erreicht.

Gott ist keine Hure!

Und bitte bitte lasse sich niemand veräppeln mit gebetsmühlenartig gepredigten und publizierten Aussagen wie:

„Wir geben unser finanzielles Opfer Gott und dies aus Liebe und Dankbarkeit zu ihm“⁹.

Das ist Betrug und vollkommener Unsinn! Jeder weiß um was es geht, wenn jemand jemanden bezahlt weil er ihn „liebt“. Er oder sie wartet auf eine entsprechende Gegenleistung. Das wird auch käufliche Liebe genannt. Gott muss aber nicht aus Liebe oder um der Liebe willen entlohnt werden! Wer es nicht glaubt, der möge ganz einfach im neuen Testament nachlesen (nicht im alten Testament mit seinen archaischen Opferriten!). Wo werden darin auch nur mit einem Buchstaben die an

⁸ SÜDINFOS Dezember 2012, Ausgabe 14, Seite 15

⁹ „Es ist dem Gläubigen ein Anliegen, seine Dankbarkeit und Liebe Gott gegenüber auch in konkreten Gaben (Opfern) auszudrücken, seien es Geldmittel oder Naturalien.“ Quelle: Katechismus der Neuapostolischen Kirche, Ausgabe 2012, 13.2.3 Opferbereitschaft aus Glaube, Dankbarkeit und Liebe

Jesus gläubig gewordenen Menschen aufgefordert, ihm gegenüber ihre Liebe und Dankbarkeit mit Geld zu entlohnen! Diese Lehre gibt es nicht im Evangelium! Alles was der Neuapostolischen Kirche an Geld „geopfert“ oder gespendet oder vermacht wird geht an die entsprechende „Körperschaft des öffentlichen Rechts“. Und nichts anderes. Und nur der **Kirchenpräsident** verfügt **letztlich** darüber! Nicht Gott! Wie hat Gott den sein Werk Jahrtausende lang gebaut und erhalten ohne Euro und Dollar? Ganz einfach: Gott ist Geist und sein Reich ist nicht von dieser Welt. Was von dieser Welt ist, das sind kirchliche Strukturen und die müssen finanziert werden. Auch der Heilige Geist wirkt **nicht** gegen Honorar!

Gott hat mit Geld so wenig zu tun wie eine Jungfrau mit einem Bordell. Dennoch kann selbstverständlich jeder Opfer- und Spendenwillige der „Organisation Kirche“ soviel Geld geben wie er möchte. Das ist jedem seine eigene Sache. Nur sollte er dabei nicht vergessen, dass er deswegen nicht weniger und nicht mehr „Gottes Segen“ erhalten wird. Denn Gott ist weder käuflich noch bestechlich, im Gegensatz zu manchen seiner „Gesandten“ auf Erden. **Liebe gibt immer bedingungslos!** Und **Gott ist Liebe**. Das muss wieder einmal gesagt, geschrieben und betont werden.

Caritas¹⁰

Wenn nun jemand die materielle Möglichkeit hat und es ihm oder ihr ein Bedürfnis ist hilfsbedürftigen Menschen etwas von seinem Besitz abzugeben, dann gibt es viele Möglichkeiten der **direkten** Hilfe. Da kann man sich häufig vor Ort auch selbst überzeugen wie das Geld eingesetzt wird. Es gibt auch viele private Initiativen welche Hilfe organisieren und wo das Geld nicht zentral auf irgend welche Konten fließt, wo am Ende nicht klar ist was dann wirklich bei den Hilfsbedürftigen ankommt. Das wäre allemal besser als ein sogenanntes „Dankopfer“ an die Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R. zu überweisen oder in einem weißen Umschlag – mit Spendernummer versehen um Steuervorteile zu erhalten – in den „Opferkasten“ zu legen. Dieses Geld landet letztlich auf dem Kapitalmarkt damit es sich vermehrt und nicht damit irgend jemandem geholfen wird! Das ist Fakt.

„Dankopfer“ an Verein ohne DZI-Spender-Siegel

Laut Kirchenleitung fließt das „Dankopfer“ in voller Höhe in das „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“¹¹. Auch wenn immer wieder einmal ein paar „exemplarische Beispiele“ publiziert werden wie das Geld zur Hilfe anderer eingesetzt wird, so lässt sich dieses „Missionswerk“ doch nicht in die Karte schauen. Es ist und bleibt größtenteils intransparent. Das erweckt Argwohn und ist alles andere als vertrauenswürdig.

Fakt ist: Das „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“ kann kein **DZI-Spender-Siegel** vorweisen! Dennoch werden jedes Jahr rund **2 Millionen Euro** „Dankopfer“ und noch **weitere Millionen Euro** aus dem „normalen Opfer“ von der Gebietskirche an das „Missionswerk“ umgebucht. Es verfügte dadurch zum Beispiel im **Jahr 2014** über einen Etat von **7,18 Millionen Euro**¹². Warum aber kein DZI-Spender-Siegel, welches Vertrauenswürdigkeit garantiert?

Das wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit an den **hohen Ansprüchen** liegen, welche vom „Deutschen Instituts für soziale Fragen, kurz DZI“ an Hilfswerke gestellt werden um so ein **Gütesiegel** tragen zu dürfen. Dazu das DZI:

¹⁰ lateinisch für „Hochachtung, Wertschätzung, Wohltätigkeit, Mildtätigkeit, Liebe, göttliche Liebe“

¹¹ <http://www.nak-missionswerk.de/Finanzierung.41.0.html>

¹² Ebd.

„Das DZI Spenden-Siegel ist das Gütesiegel für **seriöse** Spendenorganisationen. Es belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern **sorgfältig** und **verantwortungsvoll** umgeht. Mehr noch: Siegel-Organisationen **verpflichten** sich freiwillig, die [DZI-Standards \(PDF\)](#) zu erfüllen und damit **höchsten Qualitätsansprüchen** gerecht zu werden. Sie sind leistungsfähig, **arbeiten transparent**, wirtschaften sparsam, **informieren sachlich** und **wahrhaftig** und haben **wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen**. Auf diese Weise gewährleisten sie, dass die ihnen zufließenden Spenden den **gemeinnützigen Zweck** erfüllen.“¹³

Liebe Spenderinnen und Spender, fragt doch einmal den 1. Vorsitzenden des Missionswerkes Süddeutschland e. V. – Kirchenpräsident und Bezirksapostel Michael Ehrich – warum er bis heute **keine Jahresberichte veröffentlicht**, in denen auf **Euro** und **Cent Rechenschaft abgelegt wird**, was mit dem vielen Geld passiert! Ihr werdet keine konkrete Antwort bekommen. Fragt doch dann weiter, warum das „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“ bisher **kein** „DZI-Spender-Siegel – Geprüft und Empfohlen!“ beantragt hat.

Argumente aus der Verkäufer-Trickkiste

Bezirksapostel Michael Ehrich weiß sehr genau, dass selbstverständlich auch **direkt** an entsprechende Hilfsorganisationen gespendet werden kann. Und würde es ihm **wirklich** darum gehen, dass neuapostolische Christen nur dem Gebot der Nächstenliebe nachkommen und nach Möglichkeit bedürftigen Menschen immateriell wie materiell helfen, dann würde er einfach auf verschiedene Möglichkeiten hinweisen. Aber was macht der Kirchenpräsident und 1. Vorsitzender vom „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“? Dazu eine interessante Passage aus einem Interview mit ihm:

„Interviewer:

Dann könnte man als Kirchenmitglied auch **gleich direkt die Hilfsorganisationen unterstützen** – warum den Weg **übers Opfer** nehmen?

Bezirksapostel Ehrich:

Wo es ums Opfer geht, ist es natürlich die Unterscheidung, ob ich aus dem Glauben heraus und aus Dankbarkeit Gott etwas darbringen will. Das ist etwas anderes, als wenn ich einer Hilfsorganisation Geld gebe. Opfer und Spende muss man in diesem Sinn unterscheiden. Natürlich kann auch die Unterstützung einer Hilfsorganisation ein Dienst aus Nächstenliebe sein. Schließlich sind wir als gläubige Christen dem Doppelgebot der Liebe verpflichtet, also Gott und den Nächsten zu lieben. Persönlich tendiere ich dazu, Spenden für humanitäre Zwecke an das Missionswerk der NAK Süddeutschland zu geben. Da weiß ich, dass die Mittel zielgenau ankommen und auch keine hohen Personalkosten anfallen. Bei vielen anderen Organisationen kann man da ganz und gar nicht sicher sein.“¹⁴

Um die gläubigen neuapostolischen Mitglieder dahingehend zu **manipulieren**, ihr Geld ja nicht einer Hilfsorganisation zu spenden greift der gelernte Versicherungskaufmann Michael Ehrich in die „Verkäufer-Trickkiste“. Er sagt:

¹³ <http://www.dzi.de/spenderberatung/das-spenden-siegel/>

¹⁴ SÜDINFOS Dezember 2012, Ausgabe 14, Seite 15

- Zwischen einem **Opfer** und einer **Spende** besteht ein **Unterschied!**
- Ein Opfer wird aus dem Glauben heraus und aus Dankbarkeit Gott gegenüber dargebracht.
- Eine Spende ist, wenn ich einer Hilfsorganisation Geld gebe.
- Opfer und Spende sind in diesem Sinn zu unterscheiden.

Gut. Dann schauen wir uns einmal die Situation ganz sachlich an einem Fallbeispiel an:

Ein neuapostolisches Kirchenmitglied hat 200 Euro mit denen es bedürftigen Menschen helfen möchte. Nehmen wir einmal folgende zwei Möglichkeiten an:

- Diese 200 Euro mit „Glauben und Dankbarkeit gegenüber Gott“ verknüpfen. Es dadurch zum „Dankopfer“ verwandeln und der Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R überweisen. Diese wiederum wird die 200 Euro an das kircheneigene „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“, welches **kein DZI-Spender-Siegel** hat, weiterüberweisen. Danach wird mit diesem von einer Spende zu unterscheidenden „Opfer-Geld“ – im Idealfall – genauso bedürftigen Menschen geholfen wie bei anderen Hilfsorganisationen auch.
- Diese 200 Euro aus Nächstenliebe – und nach der Klarstellung Jesu: „*Was ihr einen meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan*“ – als Spende direkt einer Hilfsorganisation mit **DZI-Spender-Siegel** überweisen. Danach wird mit diesem Geld bedürftigen Menschen geholfen.

Mag nun jeder selbst herausfinden, was ihm sein gesunder Menschenverstand dazu sagt!

Diese leicht zu durchschauenden Verkäufertricks reichten ihm jedoch noch nicht. Er setzt noch eins drauf und versucht obendrein Mitglieder, welche direkt an eine Hilfsorganisation spenden würden präventiv zu **diskriminieren**. Er sagt:

*„Die Unterstützung einer Hilfsorganisation **kann** ein Dienst aus Nächstenliebe sein.“*

Kann ein Dienst aus Nächstenliebe sein? Er unterstellt also allen, welche nicht den für die Kirche vorteilhaften Umweg über ein „Dankopfer“ gegen wollen, dass sie es wahrscheinlich nicht aus Nächstenliebe tun! Aus welchem Grund denn sonst? Vielleicht um endlich einmal in die Zeitung zu kommen? Darin hätte allerdings die NAK selbst genug Erfahrung. Diese **diskriminierende** Unterstellung ist einfach nur unglaublich.

Nicht überraschend in diesem Zusammenhang ist, dass sich Bezirksapostel Michael Ehrich auch gleich noch selbst als Maßstab für entsprechende Entscheidungen präsentiert:

„Persönlich tendiere ich dazu, Spenden für humanitäre Zwecke an das Missionswerk der NAK Süddeutschland zu geben.“

Ja was denn sonst! Michael Ehrich ist Chef der Gebietskirche und Chef des zur Gebietskirche gehörenden „Missionsvereins“. Somit ist er Chef über all das schöne Geld!

Doch der Knaller kommt erst noch. Die darauf folgende Aussage schlägt dem Fass den Boden aus. Er sagt:

„Da weiß ich, dass die Mittel zielgenau ankommen und auch keine hohen Personalkosten anfallen. Bei vielen anderen Organisationen kann man da ganz und gar nicht sicher sein.“

„*Da weiß ich*“. Schön das **er** es anscheinend weiß. Schöner wäre es allerdings, wenn es auch alle Mitglieder der NAK und die Öffentlichkeit wüssten! Zum Beispiel in Form eines **detaillierten Jahresberichts** wo alle Einnahmen und Ausgaben auf Euro und Cent aufgeführt sind. Andere Hilfsorganisationen erstellen **transparente Jahresberichte** und tragen das **DZI-Spender-Siegel**. **Beides** trifft ja wohl auf das „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“ **nicht zu!** Wie kann man nur so ignorant und arrogant sein.

Auch moniert Bezirksapostel Michael Ehrich doch tatsächlich pauschal bei anderen Hilfsorganisationen „hohe Personalkosten“ und möchte sie dadurch in ein schlechtes Licht rücken. Dabei bleibt er aber konkrete Beispiele schuldig. Sicher eine Taktik aus einer seiner früheren Verkäuferschulungen, den Wettbewerb pauschal zu diskriminieren. Doch wie sieht es bei ihm selbst und seinem „Missionswerk“ aus? Klar, vom Verein „Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V.“ wird er keine Kohle dafür bekommen, dass er sich dort **großzügig** als **1. Vorsitzender** einbringt. Warum auch? Der ganze „Missions-Verein“ wird komplett über die Verwaltung der Gebietskirche, also seinem eigenen „Stab“ verwaltet und abgewickelt. Und diese (Personal)Kosten übernehmen schon einmal alle Mitglieder, welche treu ihr „finanzielles Opfer“ und auch „Dankopfer“ geben.

Und seine eigenen Personalkosten? Diese können ganz gut geschätzt werden. Sein Amtskollege Markus Fehlbaum, Kirchenpräsident der kleinen Neuapostolischen Kirche Schweiz, hatte im **Jahr 2014** ein **Reineinkommen**¹⁵ von **375.000 Schweizer Franken**¹⁶ oder umgerechnet **347.000 Euro**. Wie hoch wird dann wohl das Gehalt von Bezirksapostel Michael Ehrich sein, dem Kirchenpräsidenten der sicher reichsten Gebietskirche überhaupt? Und von was wohl werden diese fürstlichen Gehälter bezahlt? Genau – von den „normalen Opfern“ und den „Dankopfern“! Denn die fließen alle in einen Topf und aus diesem Topf werden die kirchenleitenden Ämter entlohnt. Nun wäre es sehr interessant zu wissen, welcher **1. Vorsitzender** von einer **anderen** Hilfsorganisation jedes Jahr **soviel Geld** auf sein Konto bekommt, auch wenn es nicht aus seiner Tätigkeit in der Hilfsorganisation stammt.

Die magischen „G’s“

Abschließend zum Thema noch ein Blick in die Gedankenwelt von Bezirksapostel Michael Ehrich, welche er in seinem Rundschreiben „Oktober 2016“ offenbart. Dort schreibt er:

*„Meine lieben Brüder, traditionell feiern wir am ersten Sonntag des Monats Oktober das Erntedankfest. Hierbei geht unser Blick besonders auf die irdischen Gaben. **Denken wir immer daran, dass mit einer Gabe, die man von Gott erhält, auch eine Aufgabe verbunden ist. Konkret bedeutet dies im Blick auf das Erntedankfest, dass wir als Christen und Gotteskinder bereit sind, auch irdische Gaben mit solchen, die Mangel leiden und Not haben, zu teilen. Dazu haben wir sicherlich immer wieder in unserem persönlichen Umfeld Gelegenheit. Auch das Erntedank-Opfer dient ja, wie ihr wisst, dazu, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten als Kirche helfen, irdische Not zu lindern. Möge der liebe Gott auf eure Opferbereitschaft und auf die Opferbereitschaft all‘ unserer Brüder und Schwestern seinen besonderen Segen legen.**“¹⁷ (Fettdruck nicht im Original)*

¹⁵ Das Schweizer Reineinkommen liegt unter dem Bruttoeinkommen

¹⁶ <http://nak-aussteiger2010.beepworld.de/aktuelles1.htm>

Dort unter: 25.10.2015 INFO: Ein NAK-Bezirksapostel verdient in der Schweiz aktuell ca. 400 000 Euro im Jahr

¹⁷ Rundschreiben von BAP Michael Ehrich vom 27.09.2016 an die aktiven Amtsträger

Um die stark monitär durchdrungene Logik noch einmal deutlicher auszuformulieren:

Gott gibt uns eine Gabe, genannt Geld. Gleichzeitig ist damit für jeden der Auftrag verbunden, einen Teil davon wieder bei Gott (hier synonym für „Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigenem Bankkonto“) wieder abzuliefern. Es wäre schön, wenn Gott jedem dafür als Gegenleistung wiederum besonders viel davon zurückgibt.

Als neuapostolische „Kausalkette“ dargestellt:

Gott → Gabe → Geld → Gott → Gabe → Geld → Gott

Oder als eine Art Schüttelreim für die Sonntagsschule und zum besseren merken:

*„Gott gibt Gotteskindern Geld als Gaben,
damit Gotteskinder Geldgaben Gott geben,
und Gott Gotteskindern wieder Gaben gibt.“*

Unsere Familie

DIE ZEITSCHRIFT FÜR DAS NEUAPOSTOLISCHE HEIM

48. JAHRGANG

NUMMER 17

5. SEPTEMBER 1988



Dankopfer 1988

In vielen Ländern ist es Brauch, zum Abschluß der Ernte dem lieben Gott Dank zu sagen. Dazu wurde ein Tag bestimmt, der bezeichnet wird als:

Thanksgiving Day,
Erntedanktag,
Dank-, Buß- und Betttag
und dergleichen.

Dies veranlaßt auch mich, an diesem Tag dem Herrn für den empfangenen Segen einen ganz besonderen Herzensdank darzubringen. Dabei denke ich an die große Familie des Volkes Gottes auf der ganzen Erde. Nicht überall wird zur gleichen Zeit ausgesät und nicht überall zur gleichen Zeit geerntet. Es gibt auch nicht in allen Ländern diesen schönen Brauch der Danksagung an einem von der Regierung bestimmten Tag. Dennoch ist dieser Danksagungstag heute weltweit vielen Gotteskindern bekannt, nachdem er vor vielen Jahren von damals tätigen Gottesknechten eingeführt wurde.

Als Volk Gottes wollen wir diesen Tag zum Anlaß nehmen, Gott, unserem himmlischen Vater, für die Darreichung aller empfangenen Gaben an Leib und Seele und Geist ein besonderes Dankopfer darzubringen.

Zum Opfer des Herzens und der Lippen möge der Ausdruck unserer Dankbarkeit darin sichtbar werden, daß wir mit einem besonderen Opfer unseren

Geschwistern in Missionsgebieten

Freude bereiten. Nahezu jeder Bezirksapostel arbeitet heute außerhalb der engeren Bezirksgrenzen in kleinen oder großen Gebieten, in denen das Werk des Herrn im Aufbau begriffen ist und besondere Mittel zur Pflege der dortigen Seelen dringend notwendig sind. Ich denke an Versammlungsstätten, Unterstützung der Brüder zur Betreuung der zum Teil weit verstreuten Gemeinden und abseits wohnenden Geschwistern, aber auch an Hilfsmittel zur Förderung der Erkenntnis durch Schriftgut in ihren Sprachen und nicht zuletzt an Hilfe in natürlichen, gemeinnützigen Belangen.

Unser Danken in der Tat ist der Gehorsam in der Nachfolge, das Dankopfer der Lippen Ausfluß unserer Herzen und unser natürliches Dankopfer Ausdruck der Nächstenliebe.

Möge sich jedes Gotteskind in die Schar der Dankenden einreihen nach dem Dichterwort:

„Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen!“

Von Eurem Bezirksapostel werdet Ihr Genaueres erfahren über die Durchführung und Verwendung dieses Dankopfers. Das gesamte Volk Gottes wird durch dieses Vorhaben noch mehr gesegnet – ob wir nun auf der Seite der Geber oder der Empfänger stehen.

Mit herzlichen Grüßen